

Dr. Marv Wilson, Propheten, Sitzung 34, Jesaja, Schlüsseltexte

© 2024 Marv Wilson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Marv Wilson mit seiner Predigt über die Propheten. Dies ist Lektion 34, Jesaja, Schlüsseltexte.

Gut, ich bin bereit anzufangen.

Lasst uns ein kurzes Gebet sprechen. Am Ende dieser letzten Unterrichtswoche bitten wir, unser Vater, um deine Hilfe. Wir sind uns bewusst, dass es so vieles im Leben gibt, das wir nicht verstehen.

Wir danken dir für die Gaben, die du uns geschenkt hast, das Wort Gottes. Wir danken dir für die weisen Gedanken vieler Jahrhunderte über ihren Weg mit Gott, für ihre spirituellen Lebensgeschichten. Wir danken dir für den Heiligen Geist, der in uns wohnt und uns zur Wahrheit führen will.

Wir danken dir für unsere eigenen Erfahrungen, Gott auf unsere ganz persönliche Weise kennenzulernen. Wir beten, während wir all diese und weitere Erkenntnisse zusammenführen, dass wir in jedem Augenblick des Lebens wissen, dass wir nicht allein sind und uns auf dich verlassen können. Hilf uns, uns unser Leben lang an den Propheten zu orientieren, im Wissen, dass du ihnen selbst in den schwierigsten und einsamsten Momenten beistehst.

Danke, dass du dein Volk führst, und die Hoffnung, dass Erlösung naht, ist das Herzstück des Alten Testaments. In den Wirren des Lebens, in den Fragen, die wir nach deinem Wirken im Universum haben, hilf uns, niemals zu vergessen, dass wir einem Gott der Geschichte dienen, der unsere individuellen Lebenswege erlöst und alle Nationen und alle Menschen durch das Vertrauen auf dich zu einem besseren Leben führt. Wir weihen dir heute unsere Klasse im Namen Christi. Amen.

Gut, in den letzten beiden Stunden möchte ich über einige der beliebtesten Texte aus dem Buch Jesaja sprechen, über einige der Schlüsseltexte, über die Menschen im Laufe der Jahrhunderte aus den unterschiedlichsten Gründen nachgedacht und die sie genutzt haben. Es ist also eine Art Potpourri aus dem Alten Testament, aus verschiedenen Teilen der Prophetie.

Als Erstes möchte ich kurz auf unsere 61. Bibelstelle eingehen, die für Jesu Leben von entscheidender Bedeutung ist. Jesus begann seinen öffentlichen Dienst nicht in der First Presbyterian Church von Pittsburgh, sondern in seiner Synagoge in Nazareth. Er steht auf und lässt die Schriftrolle rufen. Das ist in Lukas 4 aufgezeichnet, und da es

damals keine Kapitel- und Versunterteilung gab, musste man wissen, wo man sich gerade befand.

Er hatte dort 24 Fuß Platz für die Jesaja-Rolle. Ich schätze, etwa bei Fuß 20 oder 21 kommt er zu Kapitel 61, wie wir es heute kennen. Und der Diener reicht ihm die Schriftrollen und die Jesaja-Rolle.

Und er liest diese interessante Passage aus Jesaja 61: „Der Geist des Herrn, unseres allmächtigen Herrn, ruht auf mir, weil der Herr mich gesalbt hat, den Armen die frohe Botschaft zu verkünden, die Zerbrochenen zu heilen, den Gefangenen Freiheit zu verkünden und den Gefesselten Befreiung aus der Finsternis, das Ohr des Herrn zu verkünden.“ Jesaja fährt fort und fügt dort eine weitere Zeile hinzu, doch Jesus unterbricht sein Zitat – oder seine sehr, sehr genaue Paraphrase – an dieser Stelle: „Der Tag der Rache unseres Gottes“, was Teil des Textes von Jesaja 61 ist. Diese Passage wäre in der Synagoge zu Jesu Zeiten als Haftara bekannt gewesen; wir haben darüber bereits gesprochen.

Die in der Zwischenzeit zwischen den Testamenten entstandene Praxis, Lesungen aus den Propheten zu koordinieren, da es Juden verboten war, Abschriften der Tora zu besitzen, bot eine raffinierte Möglichkeit, die Lesungen zu koordinieren. Denn bekanntlich galt Material aus den Propheten nicht als Tora. So konnten Passagen gelesen werden, die thematisch mit den regelmäßigen Lesungen in der Synagoge übereinstimmten.

Und das war offenbar so ein Fall. Beachten Sie den Text; die Leute standen beim Lesen. Ich finde das nach wie vor sehr wichtig in unseren Kirchen.

In Lukas 4,16 heißt es, dass die Gemeinde während der Lesung aus der Heiligen Schrift stand. Ich erinnere mich, dass ich mit meinem Kurs für moderne jüdische Kultur in der Synagoge war. Es war Schawuot, das Wochenfest, und die Gemeinde stand während der Lesung aus dem Buch Rut. Wir standen also während aller vier Kapitel des Buches Rut.

Ich habe mich oft gefragt, wie die Gemeinde reagieren würde, wenn der Pastor ankündigen würde, dass wir während der Lesung von vier Kapiteln aus dem Wort Gottes stehen. Wahrscheinlich herrscht die Annahme vor, dass sie damit nicht gut umgehen würden. Aber wenn man das achte Kapitel des Buches Nehemia vor dem Wassertor liest, steht Esra auf seinem Podium und liest von frühmorgens bis mittags aus der Tora vor Männern, Frauen und Kindern. Das muss also ein sechsstündiges Ereignis gewesen sein, denn es dauerte bis Mittag. Ich möchte aber nur darauf hinweisen, dass die Lesung des Wortes Gottes im Gegensatz dazu im Sitzen stattfand.

Betrachten wir Lukas 5,1: Jesus sitzt, während er seine Jünger lehrt. Diese Stelle, so Jesus, erfüllt sich mit dem Beginn seines öffentlichen Wirkens. Ich denke, der

Prophet sieht sich hier gewissermaßen selbst als denjenigen, auf dem er als Prophet sitzen muss.

Er muss im Amt des Propheten des Herrn sitzen. Der Diener des Herrn kommt über uns, denn er ist es, der davon spricht, dass wir aus Babylon heimkehren. Wir werden aus dem Gefängnis befreit, wenn ihr es wart.

Gefangene werden befreit, und er ist es, der diese Botschaft verkündet. Doch Jesus bezog diese Verse gewiss auf sich selbst in tiefster Weise. Sein Dienst sollte ein Dienst der Sehnsucht, der guten Nachricht, der freudigen Verkündigung sein.

Sein Fokus lag auf den Ausgestoßenen der Gesellschaft, den Leprakranken, den Verachteten, den Zöllnern, den Frauen mit zweifelhaftem Ruf und den Randgruppen, was für viele Menschen zu Jesu Zeiten einen Skandal darstellte. Er verkündet dieses Gnadenjahr des Herrn. Die Formulierung in Jesaja 61,2, das Gnadenjahr des Herrn, scheint eine Anspielung auf das Jubeljahr zu sein, in dem die Freilassung von Gefangenen verkündet wird.

Dieses Gnadenjahr des Herrn ist kein buchstäbliches Jahr mit 365 Tagen, sondern ein bestimmter Zeitraum. Durch seinen öffentlichen Dienst verkündet er den Anbruch des messianischen Zeitalters, in dem die Kraft des Evangeliums nun die Herzen der Menschen befreien wird. Es wird eine Zeit der Erlösung sein, die verkündet werden wird.

Erlösung von der Sünde durch Jesus sowie Befreiung von Krankheit, Gebrechen und Fesseln, wie etwa Besessenheit und anderen Leiden, die mit seinem Wirken in Verbindung stehen. Er ist also Gottes leidender Diener. Ursprünglich bedeutete er Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft, doch Jesus verkündete allen Menschen die Befreiung durch die gute Nachricht des Evangeliums.

Auf der Freiheitsglocke in Philadelphia sind die Worte eingraviert: „Verkündet Freiheit dem ganzen Land und allen seinen Bewohnern!“ (Levitikus 25,10). Jesus verkündet hier, indem er seinen Dienst ankündigt – der in erster Linie die innere Berufung Gottes zum Ziel hat –, zwar nicht gänzlich den äußeren Dienst der Erlösung, doch sein Hauptanliegen war es, die Menschen von der Knechtschaft der Sünde zu befreien, damit sie die Freiheit erlangen konnten, Kinder Gottes zu sein.

Diese Befreiung war ein spiritueller Impuls. Betrachten wir die Botschaft des Neuen Testaments, wie sie sich auf ihn bezieht, der uns von unseren Sünden befreit hat. „Luo“, eines der ersten Wörter, die ein Griechisch-Student im ersten Studienjahr lernt, bedeutet „verlieren“.

Johannes der Täufer verwendet diesen Ausdruck in Bezug auf Jesus und dessen Unwürdigkeit, jemandem die Sandalen zu lösen, um ihn zu befreien. Jesus bricht

dieses Zitat mitten im Satz ab. Er spricht davon, das Gnadenjahr des Herrn auszurufen.

Dies ist die Zeit der Gnade. Dies ist die Zeit des Zeitalters der Gunst Gottes, das begonnen, aber noch nicht vollendet ist. Eine natürliche Ankündigung und ein natürlicher Anfang; das wirkliche Zeitalter begann mit dem Leben und den Lehren Jesu, doch das messianische Zeitalter dauert an.

Dies ist das Zeitalter des Heiligen Geistes, das Zeitalter der Kirche. Und das messianische Zeitalter dauert bis zur Wiederkunft des Messias an. Somit ist die Einweihung und Verwirklichung dieses Zeitalters gekommen.

Aber nicht das letzte Wort, der Tag der Rache unseres Gottes. Ich persönlich glaube, dass Jesus das Zitat genau an dieser Stelle beendet hat, weil die zukünftige Erfüllung des letzten Teils, des Tages der Rache oder des Jom Jahwe im kumulativen oder endgültigen Sinne des Wortes, tatsächlich erst mit der Wiederkunft Christi erfolgt. Er ist zwar angekündigt, aber er wird sich zu Jesu Zeiten nicht erfüllen.

Schaut euch Matthäus 3,12 an. Johannes der Täufer kommt, um den Weg für den Messias zu bereiten. Und er spricht: „Ich taufe euch mit dem Wasser des Heiligen Geistes zur Buße. Aber nach mir wird einer kommen, der stärker ist als ich; er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.“

Seine Worfsschaufel hält er in der Hand. Und wenn wir zu Psalm 3,12 kommen, betrachten wir nun das messianische Zeitalter, seine Kulmination, seine Vollendung und seine weitere Entwicklung am Ende des Zeitalters. Die Worfsschaufel führt uns zu der Stelle in Psalm 1, wo die Trennung stattfindet.

Oder die Stelle aus Matthäus 25, wo erneut die Schafe von den Ziegen getrennt werden. Oder, wie es in den Gleichnissen heißt, die Trennung von Weizen und Unkraut. Es gibt diese endgültige Trennung von Gut und Böse.

Seine Worfsschaufel ist in seiner Hand, und er wird seine Tenne reinigen, seinen Weizen in die Scheune bringen und die Spreu mit unauslöschlichem Feuer verbrennen. Dies scheint sich auf Jesaja 61 zu beziehen, den Tag der Rache unseres Gottes, der uns dazu aufruft, über alle Feinde Gericht zu halten und Gottes Volk Recht zu verschaffen. Ein weiterer Vers, auf den ich eingehen möchte, findet sich in Jesaja 14,12. In diesem Zusammenhang finden wir einen Vers, der meiner Ansicht nach in Jesajas Prophezeiung den Sturz des Königs von Babylon ankündigt.

Wer war der Stolze und Mächtige? Habakuk sprach ja von dem Aufgeblasenen, der gestürzt werden wird. Und in 4,12 heißt es: „Wie du gestürzt werden wirst! Du bist vom Himmel gefallen, du Morgenstern, du Sonne der Morgenröte!“

Du wurdest zur Erde hinabgestürzt. Einst hast du die Völker unterworfen. Manche deuten dies als den Fall Satans.

Wenn du weitergehst, heißt es, sprichst du in deinem Herzen: Ich werde zum Himmel hinaufsteigen. Ich werde meinen Thron über die Sterne Gottes erheben. Ich werde auf dem Thron auf dem Hügel der Versammlung sitzen.

Ich werde dem Höchsten Gott gleich sein. Doch du wirst hinabgestoßen ins Grab, in die tiefste Grube. Kapitel 13 und 14 sind Prophezeiungen gegen Babylon.

Ein Text ohne Kontext kann also als Vorwand für so ziemlich alles dienen. Deshalb sollten wir zunächst versuchen, die Passage in ihrem ursprünglichen Kontext zu hören. Sie scheint sich auf den König von Babylon zu beziehen, der sich gegen den Allmächtigen auflehnt.

Das Bild des arroganten Königs von Babylon wurde in der patristischen Exegese, also der von den Kirchenvätern vertretenen Auslegung, übernommen. Diese Passage wird auf Satan angewendet, und diese Interpretation ist weit verbreitet und wird auch mit Lukas 10,18 in Verbindung gebracht, wo der Fall Satans beschrieben wird.

Ich möchte lediglich darauf hinweisen, dass, wenn man diese Verse so interpretiert, dass sie sich auf die Arroganz Satans beziehen – also auf Widerstand, Gegner, denjenigen, der sich offenkundig dem Allmächtigen widersetzt –, man sich bewusst machen sollte, dass dies nicht eindeutig exegetisch aus biblischen Quellen abgeleitet ist. Die Kirchenväter verfolgten einen stark allegorischen, symbolischen und christologischen Ansatz in der Exegese. Und so spricht die Passage zwar davon, wie Gott stolze heidnische Könige demütigt, die sich selbst als Gott sehen, doch sollte man bedenken, dass göttliches Königtum im Alten Orient weit verbreitet war.

Der Pharao hielt sich für einen Gott, und allen, die sich so darstellten, sagte Gott: „Ich werde euch auf den Boden der Tatsachen zurückholen. Ich werde euch demütigen.“ Und tatsächlich brach das gesamte babylonische System um 539 v. Chr. zusammen, als Kyros, der König von Persien, die Bühne betrat und für die nächsten 210 Jahre, bis Alexander der Große, als Hüter des Nahen Ostens fungieren sollte.

So war er beschämt. Babylon, das mit seinen Hängenden Gärten und seiner prahlerischen Kultur prahlte. Man besucht das Museum of Fine Arts in Boston und sieht dort einen der wunderschönen emaillierten Löwen, die – ich glaube, er ist dort ausgestellt – aus der Prozessionsstraße Babylons zur Zeit Nebukadnezars stammen.

Wunderschönes blaues und gelbes Emaille. Das ist ein hervorragendes Beispiel. Verwenden Sie den Löwen.

Wir sind König. Wir sind König der Nationen. Und nun betrachten wir die Löwen in Museen und erkennen, dass selbst Löwen scheitern.

Ja? Die Verehrung astraler Wesen als Gottheiten war bei den Kanaanitern ganz klar bekannt. Schemesch wurde als Sonnengott und Jarak als Mondgott verehrt. Es gab Götter im Himmel.

Einer der Gründe, warum in Vers 12 mit dem Morgenstern auf Satan Bezug genommen wird, liegt darin, dass die Vulgata im 5. Jahrhundert n. Chr. diesen Text mit Luzifer übersetzte. Dadurch wurde Luzifer synonym mit Satan verwendet. Ich denke, die Passage in Kapitel 19 mahnt dazu, die Entwicklungen im Nahen Osten stets im Auge zu behalten.

Weißt du, du liest diese Prophezeiungen fremder Nationen und hast das ja erst kürzlich selbst erlebt. Schon gut. Es ist wie ein Radiowecker am Morgen.

Es rüttelt uns auf. Jesaja hat eine Vision von der Zukunft des Nahen Ostens. Ich möchte noch einmal betonen: So wichtig politische Gesprächsrunden, Friedensverhandlungen und gegenseitiges Verständnis auch sind, Jesajas Vision von der Zukunft des Nahen Ostens wird von größter Bedeutung sein.

Und ich denke, das ist eine gute Erinnerung daran, die Entwicklungen im Nahen Osten nie aus den Augen zu verlieren. Ich möchte noch einmal betonen, dass, so wichtig politische Gesprächsrunden und gegenseitiges Verständnis auch sind, Jesajas Vision von der Zukunft des Nahen Ostens eine sehr wichtige sein wird. Sie ist letztlich zutiefst theologisch und religiös.

Beachten Sie die prophetische Formel, die wir an diesem Tag immer wieder hören: Bayom Ha-Hu. Sie kommt bei den Propheten sehr oft vor. Üblicherweise kündigt sie den Jüngsten Tag des Herrn oder etwas sehr Eschatologisches an.

An jenem Tag, Vers 18. An jenem Tag, Vers 19. An jenem Tag wird mitten in Ägypten ein Altar für den Herrn stehen.

Der Herr wird sich den Ägyptern offenbaren, und an jenem Tag werden sie den Herrn anerkennen und ihn anbeten. Und dann dieses Finale, das gewissermaßen von dem erlösten Dreieck der Nationen spricht, das so oft in den Nachrichten präsent ist. An jenem Tag – und ich denke, hier spricht er vom messianischen Zeitalter, das noch nicht verstanden ist, aber verstanden werden wird.

Hindernisse werden beseitigt werden. An jenem Tag wird es eine Straße von Ägypten nach Assyrien geben. Nun, zu Jesajas Zeiten waren dies zwei Erzfeinde.

Ägypten war sehr mächtig. Selbst ein Jahrhundert nach Jesajas Zeiten, also etwas mehr als ein Jahrhundert später, waren die Ägypter noch sehr mächtig. Der gute König Josia fand sein Ende beim Versuch, den Megiddo-Pass zu verteidigen.

Einen Pfeil ins Herz bekommen. Von wem? Pharaos Necho raste die Route 95 entlang, um an der großen, berühmten Schlacht teilzunehmen, die die verstreuten Köpfe der Ägypter und des assyrischen Heeres nach dem Fall von Ninive im Jahr 612 v. Chr. bedeutete. Und nun die nächsten Jahre, die letzte, die den verstreuten assyrischen Truppen zu Hilfe kam.

Und diese letzte Schlacht bei Karkemisch, die Babylons Vorherrschaft sicherte, besiegelte das Schicksal Ägyptens und Assyriens. Somit standen sich zu Jesajas Zeiten zwei sehr mächtige Feinde gegenüber.

Und es wird eine Straße von Ägypten nach Assyrien geben. Die Assyrer zogen nach Ägypten und die Ägypter nach Assyrien. Die Ägypter und Assyrer werden an jenem Tag gemeinsam beten.

Israel wird das dritte Land sein, zusammen mit Ägypten und Assyrien. Es bildet also ein Dreieck. Ein Segen für die Erde.

Der Herr, der Allmächtige, wird sie segnen. Er spricht: Gesegnet sei Ägypten, mein Volk. Ein Ausdruck der Zuneigung, der üblicherweise für Israel verwendet wird.

Was wir bei Hosea gesehen haben. Lo ammi , statt Ammi. Ammi ist sinnbildlich für Gottes liebevolle Zuneigung zu seinem Volk.

Heute wird es für die Ägypter verwendet. Assyrien, mein Werk. Und Israel, mein Erbe.

Gemeinsamer Gottesdienst scheint vom Sar Shalom zu zeugen, von dem Jesaja zuvor sprach. Er zeugt von Gottes Liebe zu Israel und von einem Volk, das in universellem Frieden zusammenfindet.

Die historischen Feinde Israels. Jetzt leben sie im Frieden mit ihnen. Und sie beten gemeinsam.

Ich glaube nicht, dass in diesem Text von drei Göttern, Allah, Adonai und Christus, die Rede ist. Es heißt lediglich, dass sie gemeinsam anbeten werden. Ich denke aber, dass Jesajas Vision der Vision der Heiligen Schrift im Allgemeinen entspricht.

Der Höhepunkt findet sich in Sacharja 14,9. An jenem Tag wird Jod-He-Waw-He König über die ganze Erde sein. In gewisser Weise begann die Religion als Offenbarung für Abraham persönlich. Und am Sinai, kollektiv für ein ganzes Volk.

Wird dies letztendlich durch Gottes Offenbarungskraft Frieden für Israel bringen. Eine weltweite Erweckung. Abraham, durch dich werden alle Völker der Erde gesegnet werden.

Und dieses kleine Wort des Segens taucht immer wieder auf. Es findet sich hier. Etwas, worüber man in Zukunft nachdenken sollte.

Eine weitere interessante Passage, auf die ich Sie aufmerksam machen möchte, ist Jesaja 25,8. Dieser Vers ist eines der herausragenden Beispiele für Entmythologisierung im Alten Testament. Was geschieht hier? Ich lese Ihnen Jesaja 25,8 vor. Er stammt aus der Offenbarung des Johannes. Hier blickt er voraus auf das Ende der Zeiten.

Darin sieht er nicht nur die Niederlage der Feinde Gottes unter den Völkern, sondern auch die Vernichtung und Vernichtung aller religiösen Betrüger. In Vers 6 spricht er von einem messianischen Festmahl. Einer unserer Gordon-Absolventen hat an der Universität Cambridge über dieses messianische Festmahl in Jesaja 25, beginnend mit Vers 6, promoviert. Auf diesem Berg wird der Herr, der Allmächtige, ein Festmahl mit reichhaltigen Speisen für alle Völker bereiten, nicht nur für Israel, sondern für alle Völker. Nun weitet sich der Blickwinkel erheblich.

Abraham, durch dich werden alle Völker gesegnet werden. Ein Festmahl mit gereiftem Wein, den besten Speisen und den edelsten Weinen. Auf diesem Berg wird er das Leichentuch zerreißen, das alle Menschen verhüllt, das Tuch, das alle Nationen bedeckt.

Und er wird den Tod für immer besiegen. Wir wissen also, dass dies das endgültige Ende der Zeit ist, wie wir sie kennen. Der allmächtige Herr wird die Tränen abwischen – ein Ausdruck, an den Sie sich sicher aus dem Neuen Testament erinnern.

So werden Tränen von allen Gesichtern gewischt werden. Worauf ich mich konzentrieren möchte, ist das Verschlingen des Mot. Dies ist das Verschlingen des Todes.

Und MOT war der kanaanäische Todesgott. Mot ist eine häufige semitische Wurzel, die entweder die Verbform „sterben“ oder das Substantiv „mot“ (Tod) bezeichnet. Im kanaanäischen Glaubenssystem erwacht also der Gott des Lebens, der Vegetation, der Erneuerung und der Natur, die jedes Jahr aufs Neue erblüht, zum Leben.

Das war Baal. Und jährlich ringen Baal und Mot in den kanaanäischen Epen, die wir in den ugaritischen Texten aufgezeichnet haben, miteinander. Und Mot tötet Baal.

Deshalb beginnt die Vegetation Ende Juni abzusterben. Wenn man im Sommer nach Israel reist, ist es trostlos, die Felder sind ausgetrocknet, es fehlt an Wasser, die Wadis führen nicht mehr so viel Wasser wie im März. Sie sind ausgetrocknet.

Das Land wirkt wie tot, bis der erste Regen wieder einsetzt, üblicherweise im August. Im Oktober, zeitgleich mit Sukkot.

Das liegt an Mot, laut dem Mythos der kanaanäischen Religion. Wir haben es hier also mit einem Beispiel für Entmythologisierung zu tun. Entmythologisierung bedeutet einfach, dass die Bibel den Mythos widerlegt.

Was widerlegt diesen Mythos? Die Bibel widerlegt ihn. Welchen Mythos? Nun, den Mythos, dass Mot und Baal real sind und dass dieser jährliche Kreislauf von Leben und Tod, an den die Bewohner jenes Landes glaubten und den Israel in seinen spirituell schwächsten Momenten oft im Buch Genesis las, tatsächlich existierte. Und genau das ist der Mythos, dass Baal richtet, und der Anfang des Buches der Richter spricht davon, wie wichtig der Baal-Kult in dieser spirituell tiefgreifenden Phase der israelitischen Geschichte war.

Der Mythos, Baal sei der Gott des Lebens, der Vegetation und der Fruchtbarkeit, und Mot vernichte ihn jährlich, ist widerlegt. Der Tod ist wie ein Ungeheuer, das sich von seinen Opfern nährt (Psalm 49,14). Hier ist Mot am Ende der Zeit die Apokalypse Jesajas; Mot hat nicht das letzte Wort, genauso wenig wie in 1. Korinther 15. Wer hat das letzte Wort? Der Tod? Nein, denn Christus ist auferstanden und hat dem Tod seinen Schrecken genommen.

Und so erringt der Tod nicht den endgültigen Sieg, sondern Christus siegt über den Tod. Hier verschlingt Jahwe Mot. Es heißt, er werde Mot verschlingen.

Und nun die Wendung: Alle glaubten, er stamme aus einer kanaanäischen Familie, und durch theologische Überzeugungsarbeit wurde behauptet, Mot verschlinge seine Opfer. Mot war ein Todesgott.

Das war die gängige Theologie des Landes. Hier verschlingt Jahwe Mot, den kanaanäischen Todesgott. Damit ist der Mythos widerlegt.

Jahwe hat das letzte Wort, nicht Mot. Und so ist der Tod der große Verschlinger. Nein, Mot selbst wird verschlungen werden.

Und damit ist diese Vorstellung widerlegt. Ein weiteres hervorragendes Beispiel für diese Entmythologisierung findet sich in den Psalmen. Dort gibt es eine Rede darüber, wie Jahwe auf den Wolken reitet.

In Psalm 68,4 heißt es: „Singt Gott, singt Loblieder auf seinen Namen, preist den, der auf den Wolken fährt! Sein Name ist der HERR, und freut euch vor ihm!“ Der HERR fährt auf den Wolken? Nun, wir wussten nicht viel über diesen Text, bis Mitchell Dahoods dreibändiges Werk im Anchor Bible Commentary erschien, das Hunderte solcher interessanter Parallelen zu altugaritischen oder kanaanäischen Mythentexten enthielt.

Und natürlich gehört es zu den bekanntesten Beinamen Baals, dass er auf den Wolken reitet. Er ist der Regenmacher. Baal ist der Gott, der das Land ergrünen lässt.

Baal ist der Gott der Natur, des Lebens und der Fruchtbarkeit. Er reitet auf den Wolken. Singt Loblieder auf Baal.

Hier ist ein weiteres hervorragendes Beispiel dafür, wie man mit einem Mythos aufräumt. Das ist Unsinn. Das ist eine falsche Volksreligion.

Um es klarzustellen: Der Psalmist räumt mit dem Mythos auf und sagt, dass nicht Baal auf den Wolken reitet. Jemand anderes bringt den Regen.

Verehere nicht den Gott der Natur. Verehere den Gott des gesamten Universums. Damit ist der Mythos erneut widerlegt.

Ich möchte euch noch einen Vers aus Jesaja 26,3 ans Herz legen. Ein weiterer großartiger Text. Es ist eine der wenigen Stellen, vielleicht sogar die einzige, an der das Wort Schalom zweimal hintereinander vorkommt. Ein doppelter Schalom.

Du wirst, um es mit den Worten der NIV zu sagen, vollkommenen Frieden bewahren. Das ist ein schönes Wortspiel, denn Schalom bedeutet vollkommen. Es bedeutet vollständig, zusammen, ganz, ganz.

Dies ist wiederum ein vollkommener Friede. Auch in der Offenbarung Jesajas heißt es, dass du ihn in vollkommenem Frieden bewahren wirst. Ihn, dessen Sinn fest ist, weil er dir vertraut.

Vertraue auf den Herrn für immer, denn der Herr ist der ewige Fels. Bei diesem doppelten Schalom übersetzen Übersetzer dies üblicherweise mit „vollkommener Frieden“. Die King-James-Übersetzung lautet beispielsweise „vollkommener Frieden“, ebenso die NIV-Übersetzung.

Wenn zwei Wörter zusammen auftreten, dient dies offensichtlich der Verstärkung oder Hervorhebung. Und deshalb ist „vollkommener Frieden“ – obwohl Frieden an sich Vollkommenheit bedeutet – ein schönes kleines Wortspiel, das den Friedensbegriff verstärkt. Es ist, als würde man sagen: Vollkommenheit, Vollkommenheit oder Frieden im höchsten Sinne.

Beachten Sie nun, was „Schalom“ in diesem Kontext bedeutet. Wir hören das Wort „Schalom“ sehr oft. Wir verwenden es inflationär.

Wer aber großen Frieden hat, ist fest wie ein Fels. Seht euch den Kontext an: Der Herr ist der Fels – ewig, fest, unversehrt und ungeteilt.

Und wenn dir der Frieden fehlt, zerfällt du. Du bist wie ein in Stücke gespaltener Fels. Du zerfällst.

Wenn man Schalom hat, herrscht vollkommene Harmonie. Man hat alles im Griff. Wenn es an Schalom mangelt, verliert man ihn.

Man verliert den Halt und zerfällt. Schalom bedeutet also Integration, Harmonie, Zusammengehörigkeit. Man hat alles im Griff.

Daher findet man so viele dieser Wörter in den unterschiedlichsten Kontexten, wenn man ein hebräisches Lexikon aufschlägt. Das Wort „Schalom“ ist im Englischen fast schon zu einem Lehnwort geworden. Wörter wie Ganzheit, Gesundheit, Wohlstand, Vollkommenheit, Vollendung, Wohlbefinden, Unversehrtheit, Harmonie – sie alle drücken aus: Wenn man Schalom hat, ist alles im Gleichgewicht.

Du bist so stabil wie ein Fels. Du stehst nicht am seidenen Faden. Es ist der Inbegriff von Gesundheit und Wohlbefinden.

Auch Salim war ein kanaanäischer Gott des Friedens und der Gesundheit, der der Stadt Jerusalem ihren Namen gab. Bereits um 3100 v. Chr. findet sich im Text die Erwähnung des Wortes Jerusalem. Und Salim war ein kanaanäischer Gott der Gesundheit, des Wohlstands und der Ganzheit.

Man findet heute noch Salim, Shalom oder im Arabischen Salam . Selbst im Akkadischen gibt es eine Wurzel, die Gesundheit bedeutet und ganz im Sinne von vollkommener Harmonie und Ganzheit verstanden werden kann. Noch ein paar weitere Beispiele.

Ein Punkt, auf den ich noch einmal zurückkommen möchte. Vergessen Sie in unserem Studium dieses Semesters nie den Ursprung des Evangeliums. Das Evangelium wurde nicht von den Autoren des Neuen Testaments erfunden.

Jesaja 49, womit der zweite große Abschnitt des Buches beginnt: „Tröstet, tröstet mein Volk!“ Und dann in Jesaja 40,9: „Mevasseret !“

Halten Sie bei Ihrer nächsten Reise nach Jerusalem Ausschau nach den Schildern nach Mevasseret . Direkt am Stadtrand von Jerusalem, vom Flughafen kommend – Mevasseret .

Die gute Nachricht, die frohe Botschaft, die freudige Verkündigung, die Stadt. Dies ist eine Partizipialform im Hebräischen. Und das Evangelium ist Gottes gute Nachricht.

Es stammt von der Verbalwurzel „beser“ . Im Kontext des Buches Jesaja bezeichnet es die gute Nachricht von Judas Rückkehr aus dem Exil. Ein Bote kehrt also vom Schlachtfeld zurück und verkündet dem König und dem Volk den Ausgang der Schlacht.

Die Freude über den Sieg. Und wenn man das Wort „Beser“ im Alltag der Antike hört und Gottes frohe Botschaft versteht, dann geht es um einen Sieg. Wir haben gerade die Osterzeit hinter uns.

Die frohe Botschaft des Evangeliums ist, dass jemand den Tod besiegt hat. Es gibt einen Sieg. Und wie unser Dichter von der Nordküste es ausdrückt: Wenn die Aminosäuren nicht wieder zusammenfinden und die Moleküle sich nicht neu verbinden, wird die Kirche untergehen.

Die Auferstehung Jesu von den Toten ist ein absolut entscheidender Aspekt. Die Auferstehung und die Freude über den Sieg aus dem Tod. Die Auferstehung Jesu.

Dem Tod seinen Schrecken nehmen. Das Neue Testament vergeistigt das Physische oder Wörtliche und versteht unter „ Berser“ , der guten Nachricht Gottes, vor allem die Erlösung von der Sünde. Damit soll verdeutlicht werden, warum die Kirche darauf achten muss, eine gute Kirche zu sein und sich wie eine Gemeinde zu verhalten, die nicht schlechte, sondern gute Nachrichten verkündet.

Wir sind nicht die schlechte Nachricht, Bären; wir sind die gute Nachricht. Aufgrund der langen Geschichte negativer christlich-jüdischer Beziehungen hier eines der großartigen, aber traurigen Wortspiele, die die jüdische Gemeinde für das christliche Evangelium gemacht hat. Wir nannten es Evangelion, oder das Wort Evangelion, Gottes gute Nachricht, von Euangelizo .

Die Juden kamen hinzu und sagten, das Evangelion sei wirklich das Evangelion. Evangelion ist die frohe Botschaft. Evan bedeutet verdreht, verbogen oder böse.

Es ist eines der Wörter für Sünde oder Böses, bedeutet aber wörtlich verdorben, verdreht oder pervertiert sein. Das ist die Bedeutung von Evan im Alten Testament. Und „gilion“ ist das Wort für Schriftrolle.

Die Megilla ist das, womit man sich beschäftigt. Und das Wort für die Schriftrolle ist wörtlich „die böse Schriftrolle“. Und so machten die Juden dieses Wortspiel, ähnlich wie Antiochus Epiphanes, der Offenbare, Epimenes, der Wahnsinnige, war.

Hier muss ein Buchstabe geändert werden. Ich möchte darauf hinweisen: Evangelion oder Euangelion, das griechische Wort für gute Nachricht, wurde im Hebräischen zu Evangelion, was so viel wie „böse Schriftrolle“ bedeutet.

Das ist ein Wortspiel, das von den Rabbinern während der Talmudzeit verwendet wurde. Ich möchte noch auf ein paar andere Dinge hinweisen.

Eine der herausragenden literarischen Besonderheiten des Buches, die wir bereits betrachtet haben, ist die Vielzahl an Beispielen für die sogenannte chiasmische, ABBA-artige Darstellungsweise der Lehre. In 29,13 sagt der Herr: „Dieses Volk naht sich mir mit dem Mund und ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir.“ Beachten Sie, wie er dies darlegt.

ABBA. Jesus verwendet denselben Vers in Matthäus 15, Verse 8 und 9. Er findet sich auch in Markus 7,6 und 7. Und er sagt: Ich will euch nicht sagen, dass ihr von einer heuchlerischen oder falschen Frömmigkeit reden sollt, von einer Art äußerlicher Frömmigkeit. Sie fürchteten Gott, aber nicht von Herzen.

Ihre Furcht galt den Geboten von Menschen, nicht der göttlichen Offenbarung. In Jesaja, Kapitel 30, Verse 10 und 11, findet sich ein interessanter Ausdruck des persönlichen Kampfes, mit dem Propheten zu kämpfen hatten. Man forderte Jesaja – und diese Betonung finden wir auch bei Micha – auf, seine Aussagen zu mäßigen.

Leute, die zu den Sehern sagen: „Seht keine Visionen mehr!“, und zu den Propheten: „Gebt uns keine Visionen mehr, die recht sind!“ Erzählt uns Angenehmes, prophezeit Illusionen. Interessant.

Luthers Übersetzung dieser Stelle, 30,10, lautet: „Predige uns etwas Sanftes.“ So hat er es übersetzt. Das Wort hier spricht von angenehmen Dingen; die Übersetzung der NIV unterstreicht meiner Meinung nach die ständige Versuchung, die Heilige Schrift auf das zu reduzieren, was die Menschen hören wollen, anstatt das, was sie wissen müssen.

So waren schmeichelhafte Dinge, die die Sündhaftigkeit des Menschen verbargen und wohl auch die Wahrheit ausblendeten. Es war eine Versuchung, die schon zu Jesajas Zeiten für das Amt des Propheten bestand, und es ist auch heute noch, da Gottes Wort verkündet wird, eine Tendenz. Wie es im nächsten Vers heißt: Hört auf, uns mit dem Heiligen Israels zu konfrontieren.

Das ist ein eindrucksvolles Beispiel. Ich möchte Ihnen eine Stelle aus den Schriftrollen vom Toten Meer vorstellen, eine faszinierende Passage. In Vers 33.8 – und damit schließe ich heute ab – ist es eine von mehreren Stellen in den Schriftrollen vom Toten Meer, an denen sich aufgrund der Überlieferung eine Änderung ergeben hat, in diesem Fall in einem einzigen Wort. Hier wird beispielsweise der 400. Jahrestag der Herrschaft von König Jakob I. erwähnt.

Nun liegen uns die IRSV, die NIV und weitere Übersetzungen vor. In der Passage heißt es, die Landstraßen seien verlassen, keine Reisenden mehr unterwegs, der Vertrag gebrochen, und man müsse zum Anfang zurückkehren, wo – laut King-James-Version – die Städte verachtet würden. Betrachtet man die Parallelen, ergibt die Übersetzung mit „Städte“ wenig Sinn. Schaut man sich jedoch die Form der hebräischen Buchstaben genau an, sieht man, dass das R im Hebräischen gerundet ist, das D hingegen leicht überlappt und eckig ist. Man kann sich vorstellen, wie ein Schritt leicht ein R und ein D verwechseln kann. Daher lautet das Wort für Städte „arim“ mit einem Resch, das Wort für Zeugen „adim“ mit einem Dalet, und allein diese kleine Rundung eines Buchstabens verändert die Bedeutung des Wortes.

Hier findet sich also eine Verbesserung in den Schriftrollen vom Toten Meer, eine Verbesserung des Wortschatzes; wenn der Vertrag gebrochen wird, werden Zeugen verachtet. In einer Fußnote der NIV-Übersetzung (New International Version) steht, dass es sich um Schriftrollen vom Toten Meer handelt, wo von Zeugen die Rede ist. Verträge hatten in der Antike Zeugen; selbst die Zehn Gebote sind, wie Meredith Klein es ausdrückt, ein Vertrag des Großkönigs, vergleichbar mit den großen hethitisch-souveränen Verträgen mit einer Vertragsformel, und Zeugen für Verträge waren von großer Bedeutung.

Wenn also Verträge gebrochen werden, werden Zeugen verachtet und niemand mehr respektiert. Das ergibt viel mehr Sinn als die Übersetzung des Wortes „Städte“. Hier haben wir also, ja, nur ein Wort, das hinsichtlich Bedeutung und Textfluss etwas verbessert wurde. Genau deshalb sind die Schriftrollen vom Toten Meer so wertvoll, insbesondere da sie das älteste vollständige Manuskript der hebräischen Bibel aus dem Jahr 1000 sind, das uns bisher bekannt war.

Nun gibt es eine tausend Jahre alte Tradition, die wertvolle Einblicke in einige dieser Verse bietet, aber sie belegt keine systematische Verfälschung der Hebräischen Bibel durch das tausendjährige Abschreiben. Im Gegenteil, sie zeugt von einer sehr getreuen Wiedergabe, und abgesehen von wenigen Ausnahmen: Gibt es überhaupt Stellen, die einer Überarbeitung bedürfen? Es ist also völlig falsch zu behaupten, dass die Überlieferung in diesem tausendjährigen Zeitraum, in dem wir keine unabhängige Möglichkeit hatten, die Treue der Überlieferung zu überprüfen, verfälscht worden sei.

Es ist falsch zu behaupten, der Text habe in dieser Zeit stark gelitten. Tatsächlich waren die Masoreten , neben anderen, sehr, sehr treu in der Weitergabe des Textes. Wir können also sagen, dass die Bibel, die wir heute haben – die Hebräische Bibel –, im Wesentlichen dieselbe Bibel ist, die Jesus besaß.

Das sind also die guten Nachrichten im Allgemeinen zu den Schriftrollen vom Toten Meer. Allerdings gibt es einige Stellen, an denen wir aufgrund von Abschreibfehlern kleinere Korrekturen und Verbesserungen vornehmen müssen. Okay, das war's für heute. Nächstes Mal werden wir eine Kursevaluation durchführen und einige weitere Passagen aus dem Buch Jesaja behandeln, die ich dieser Liste hinzufügen möchte.

Hier spricht Dr. Marv Wilson über die Propheten. Dies ist Lektion 34, Jesaja, Schlüsseltexte.